

LOKPFÖGEL

pfüffig pführend
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

#2
2010

Дорогие жители
города Groß-Mützenau,
дорогие читатели
нашей газеты »Lokpfogel«,
... Вы говорите по-русски?

Как? Вы вообще не говорите по-русски или говорите только пару слов? Ну, тогда я очень рад, что у Вас такие-же проблемы как и у меня. Мне не пришлось умереть от голода в огромной России, потому-что я мог приветливо поздороваться с бабушкой и попросить у неё кусочек хлеба и 100 грамм (но конечно-же и любой другой напиток) и подсчитать до 3-ёх моих рублей. Наши собеседования ограничивались дружбой народов и кое-какими выражениями из военной лексики. На этом окончательно исчерпывались все мои школьные знания русского языка.

Что у меня не плохо получается, так это знания кириллицы. В этом у меня большое преимущество по сравнению с посетителями нашего кабака »Prellbock«. У нас в заведении, над прилавком висит рекламная вывеска, но до сих пор никто не смог толком прочитать, что там написано. А ведь это же так просто: »Moskau – Wünsdorf«. Эта вывеска с поезда, который в 1993-ем году стоял на русском вокзале »Wünsdorf« специально подготовленный для родственников Главнокомандующих Советских Вооружённых Сил в Германии.

Как постоянный читатель Вы наверное удивленны, что я вдруг обращаюсь к Вам по-русски, да ещё и на главной странице. Ну, я думаю, что Вы догадываетесь почему. Германия отмечает 20-ую годовщину своего соединения! В основном этим мы обязаны бывшему президенту бывшей СССР Михаилу Горбачёву, который открыл возможности для ведения новой политики в стране зарождения коммунизма. Россия сыграла так-же важную роль и в разделении Германии, которое произошло не 8-го Мая 1945 года.

Разве станет кто-либо отмечать выход на пенсию »Освобождения«? Так-как освободители

jetzt weltweit erreichbar:
www.lokpfogel.de



Фотография: Ученик-железнодорожник Лееманн в крепких и дружеских объятиях своих советских друзей

превратились в оккупантов, изучение их языка нам не доставляло удовольствия. Мы старались как можно меньше общаться, а если и приходилось общаться, то только на деловом уровне. Я вспоминаю, как мы бывшие детьми, наблюдали за дружескими футбольными матчами с советскими солдатами на спортивной площадке в Berthelsdorf. Во-время одного из таких матчей я получил мой 1-ый орден. Один офицер случайно вытащил меня вместе с мячом из дерева, стоящего на краю игрового поля. Неверное я жутко кричал и ему пришлось вручить мне один значёк с его богато украшенной орденами и значками груди, чтобы меня успокоить. Мой следующий контакт с советскими солдатами состоялся во-время моей профессиональной учёбы на железнодорожного диспетчера в организации

»Deutsche Reichsbahn«. Погрузочная площадка была одной из многих этапов во-время обучения. Моя погрузочная площадка находилась в городке Burgstädt, где она охранялась строгим надзором военных постовых и делилась на сторону »Deutsche Reichsbahn« и на советский товарный склад. Наши межграницные отношения были, с моей точки зрения, очень даже дружелюбными, т.е. они строились на следующих обменах товарами: водка и ГДР-марки менялись на радио, канистры с бензином, драгоценности, часы и рыбные консервы. Все товары являлись тогда дефицитом в ГДР. Одну из таких дружеских, запрещённых встреч мы запечатали во-время обеденного перерыва, шутя и развлекаясь, не смотря на мои скромные знания русского языка.

Это старое воспоминание является моим маленьким подарком к такому великому юбилею. За это я предлагаю нам выпить 100 грамм!

Ваш бургомистр
Маттиас Лейманн

Für die Übersetzung bedankt
sich der Lokpfogel herzlich
bei Karin Jörg, Chemnitz

сто грамм

Pflaster-Stein
und nix kommt!



Dorffest
Schweikershain
12./13. Juni
2010

**Junge Kunst
vom alten Bock**

»Leihgaben des Atelier P. Bock«
in »Groß-Mützenau« bei Lunzenau/Sa.
Vernissage: 12. Juni /14 Uhr mit einer
Lesung des Künstlers.

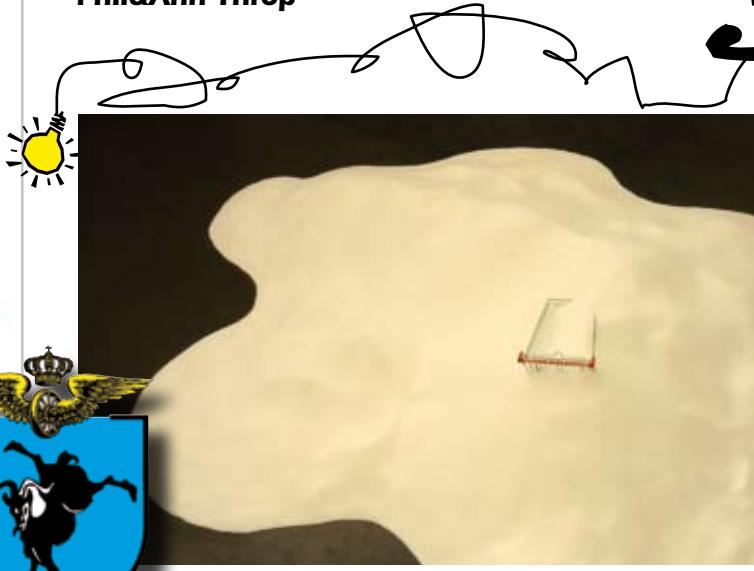
Junge Kunst vom alten Bock ...

... das Ausstellungserlebnis am 12./13. Juni in Schweikershain. »Wo ist dieses denn?« wird sich der nicht so weltumtriebige Leser fragen. Bei Erlau, in der Nähe von Mittweida, also fast um die Ecke, können wir da antworten. Ist erreichbar, in Tagesfrist.

Hier finden die legendären Dorffeste und in der Scheune des »Lindenhofes« der Familie Bemann seit 2004 spektakuläre Ausstellungen statt. Die Mischung von Kunst, Kultur, Geschichte und Gemütlichkeit zieht jährlich 100te Besucher in ihren Bann. Liegt natürlich auch am Grafikdesigner Eberhard Heinicker und seiner genialen Werbestrategie!

Freuen Sie sich also auf die Eröffnung am 12. Juni um 14.00 Uhr, auch mit Malerei des Wechselburgers Manfred Patzke, und danach auf eine Vielzahl von Attraktionen und Angeboten von der Herstellung des Lehmziegels bis zu Wildkräutern aus heimischen Wäldern und Wiesen.

Phil&Ann Throp



Eating the Universe, Düsseldorf / o.T.,
Thomas Rentmeister

Die bessere Hälfte vom Großen und Ganzen

In letzter Zeit erreichte die Redaktion eine Vielzahl von Anfragen über den Verbleib der stellvertretenden Bürgermeisterin, Frau Maritta Trommer-Lehmann. Leider war sie für ein Interview längere Zeit nicht erreichbar. Der Grund dafür lag in einer geplatzten Zuckertüte während einer ihrer wöchentlichen Einkaufstouren zum Wohle der Gäste. Der Einkaufswagen war fest gefahren und der Zucker musste mühselig wieder in die Tüte gebracht werden. Doch nun hatten wir Glück. Die stellv. Bgmstn. und Herrin über die Kochtöpfe erschien uns aus dem Küchendunst zur Beantwortung einiger uns wichtiger Fragen. Unsere erste Frage beantwortete sie unumwunden mit einem zucker-süßen »Ja!«.

Frage: Könnte so Ihre Küche aussehen, wenn Ihr Gatte gekocht hätte?

Das vollständige Interview lesen Sie bitte auf der letzten Seite. Da gehört es schließlich hin.

Phil&Ann Throp



2

Rotating Kitchen, Zeger Reyers

Innenpolitik

Die A 72 und ihre Anschlussstelle Groß-Mützenau

Nun ist die Karawane der Weltfußballspieler schon in Südafrika eingetroffen. Gott sei Dank mit dem Flugzeug. Als die Weltmeisterschaft in Deutschland stattfand, sollte der Spielort Leipzig von allen Seiten auf Autobahnen erreichbar sein. War wohl nix. Nun plant man die Fertigstellung der auch für die Frohe und Hanselstadt wichtigen Trasse für 2016. Wir besuchten die im Bau befindliche Anschlussstelle und noch nicht mal Fröschen begegneten wir im Biotop. Nun haben wir in diversen Bauämtern recherchiert und erfahren, dass die zur Zeit mit der Wiederherstellung der historischen

Altstadt unserer Schwesterstadt Lunzenau beschäftigten Bauarbeiter bald fertig sind. Danach erwarten sie ihre Delegierung zur Autobahn, um mit ihrer Personalstärke sofort eine Verzehnfachung der Arbeitskräfte zu erreichen. Damit wären sie wenigstens ein Garant für die Vollendung der A72.

Aber bis zum Einsatz vergehen noch ein paar Monate. Haben sie doch noch etwas Arbeit in Lunzenau. Soll doch hier eine Museumsstadt entstehen und eine Renaissance erleben, mit historischem Pflaster, antikem Brunnen und der Wiederherrichtung ehemals Stadtbild prägender Gebäude. Dem Tourismus wird dies einen mächtigen Schub geben.

Phil&Ann Throp

Äh 72



Noch nicht mit Goldfischen besetzt, der Autobahnanschlussstellen-goldfischteich.



Pflasterer in der Karl-Marx-Straße vor dem bereits wiedererrichteten Gasthaus »Zur Sonne«, ehemals Sparkasse

Dieter
ich glaub
die Welt ist
untergegangen



F.W.B.



Henner Drescher verkostet den Original Lehmannschen Schleudertröpfchen
Foto: Felix

„Frankfurter Allerlei“ und die 68er

Es waren keine Banker und Manager aus Mainhattan, so nennt man wohl Frankfurt am Main in unterrichteten Kreisen, erschienen. Viel Besseres gab es zu sehen. Karikaturen und Zeichnungen von F. W. Bernstein, Mitbegründer der berühmten Neuen Frankfurter Schule, denen unter anderen auch Robert Gernhardt, Hans Traxler und F. K. Waechter angehörten. Ihre Botschaften wurden ab 1979 über das Satiremagazin »Titanic« in die bunte deutsche Republik verbreitet. Doch viel eher in den wilden 60ern, warben Bernstein, Gernhardt und Waechter in der Pardon-Beilage Welt im Spiegel für eine saubere Welt.

Und hier kommt nun auch Henner Drescher, Weggefährte, Freund und später ebenfalls Künstler, ins Spiel. Tief beeindruckt von den Botschaften der drei war er ein aktiver 68er. Die von den bewunderten Künstlern gestalteten Plakate verteilte er des Nachts in der Bankenmetropole. An seiner Seite auch ein gewisser J. Fischer und auch Cohn-Bendit war dabei. Über alles können wir im »Lokpfogel« gar nicht berichten, so eine aufregende Zeit passt nicht auf 8 Seiten.

Wir danken Henner Drescher für die Bereitstellung der Karikaturen und Zeichnungen seines Freundes F. W. Bernstein und für einen phantastischen Abend mit Geschichten und Geschichte aus einer anderen Welt.

Wir danken auch ganz besonders und herzlich F. W. Bernstein für die prima Zeichnungen und Karikaturen voller Hinter-

sinn und Skurrilität.

P. Bock



Schon die Zutaten sind lecker!



Der Suppenteller ist gerichtet

„Zug um Zug“ - Ein Kochbuch

In der Ausgabe 2/09 hatten wir die Leser des »Lokpfogel« um die Einreichung von Rezepten aufgefordert und auch wertvolle Sachpreise ausgelobt. Das ist nun schon wieder ein Jahr her und die bisherige Reaktion darauf war überwältigend. Negativ! Deshalb bat die Redaktion dieses Blattes den bekannten Suppenteller-Paten Lehmann um ein Suppenrezept. Er lieferte prompt! Das Rezept kann der geneigte Leser nicht nur nicht nachkochen, er sollte sich auch ein Beispiel am vorbildlichen Verhalten des Herrn Lehmann nehmen. Hier nun die Zutaten für das Schmackerl, berechnet für 2 Personen:

- »Fett-Augen-Suppe«
 - ca. 10-12 Augenpaare
 - 150 gr. Schweinespeck
 - 3 große Schweineknochen
 - eine größere Möhre
 - eine rote Zwiebel
 - 2 Scheiben Schwarzbrot
 - Löwenzahnwurzeln, Sauerampferblätter, Gänseblümchenblüten, Lorbeerblatt, eine Zehe Knoblauch, Pfeffer und Salz
- Zunächst kochen Sie die Knochen bis sie (die Knochen) Mus sind. Dann werden die Möhre und die Zwiebel zugegeben. Vorher beides achteln. Lassen Sie alles nochmals bis zur Bissfestigkeit der Möhre aufkochen. Nun geben Sie die übrigen Kräuter und die zuvor gut gewaschenen Augen zu und lassen das Gebräu 20 min. bei kleinem Feuer köcheln. Während dessen haben Sie schon den Speck gewürfelt und im Tiegel ausgelassen. Nun nehmen Sie die gekochten Augen aus dem Sud und gießen den Selbigen durch ein Sieb. In diese Brühe geben Sie den ausgelassenen Speck. Umgedreht ist aber eigentlich besser. Das Ganze schmecken Sie nun mit viel Pfeffer und Salz ab. Nun werfen Sie die Augen drauf und richten die Suppe auf den Suppenteller mit Gänseblümchenblüten und gehackten Löwenzahnblättchen an. Schließlich ist das Auge mit! Gereicht wird dazu das Schwarzbrot. Na dann, Augen zu und durch!

»Mahlzeit« wünscht die Redaktion

„Vergib Deinen Feinden, aber vergiss niemals ihre Namen.“
John F. Kennedy

„Vorsicht im Thüringer Wald - Touristen verschwinden“

Wohin? In die Wurst? Rätselhaftes geht im Thüringer Wald vor sich. Die »Rat und Tat«-Redaktion möchte eine Reisewarnung für Teile des Nachbarlandes heraus geben. Von Besuchen raten wir nicht prinzipiell ab, wir mahnen aber zur erhöhten Vorsicht und zur Mitnahme wurfähiger Thüringer Klöße zum Zwecke der Selbstverteidigung. Auch das lautstarke Absingen des »Rennsteigliedes« vertreibt nachgewiesenermaßen Angreifer. Wer diese Ratschläge nicht beachtet, könnte auch in dieser Wurst landen!



Wer wird wohl drin sein?

4

Fleischerei Hönniger - seit 1895 in Jena/Thür.

IM ANGEBOT

FLEISCHEREI HÖNNIGER - Kundeninformation

Eisbein vollfleischig

2,99 /kg **3,99**

Touristenblutwurst

0,69 /100g **0,85**

PLU 060 315 Änderungen und Irrtümer vorbehalten Gültig bis 06.02.2016

Gewarnt wird schon!

Rat & Tat

„Mützengeschichte“

Im Mai des Jahres 1992 besuchte ich nach mehreren Einladungen einen langjährigen Tauschpartner in Minsk/Weißrussland. Bis zu diesem Zeitpunkt wechselten einige hundert Ansichtskarten über die ca. 1300 km Entfernung den Besitzer. Nun, mit der Westmark im Portemonnaie wollte ich die Reise mit einer Privateinladung selbst mal wagen. Es war damals meine erste und auch letzte Reise in die ehemalige Sowjetunion. Entsprechend verliefen die Vorbereitungen voller Aufregung und die Menge der mitzunehmenden Vorräte wuchs in Kenntnis der dortigen Versorgungslage täglich. Letztendlich hatte ich 2 Koffer und einen Rucksack als Reisegepäck. Der Tourismus, noch dazu auf der Schiene, war in die östliche Richtung zum Erliegen gekommen. Ab Berlin teilte ich mir »meinen« Schlafwagen nur mit einer Gruppe Mongolen. Das sollte aber auch sehr nützlich sein. Dazu aber in einem späteren Bericht über die mongolischen Eisenbahnermützen. Die Reise durch Polen gestaltete sich sehr eintönig. Der erste »Höhepunkt« der Reise erwartete mich in Brest. Hier wurden die Drehgestelle der Reisezugwagen von



Schöner Charakterkopf mit Weißrussischer Mütze

Bewehrungsstahl und alte Beschläge und Schrauben, bevölkerten sämtliche Gänge und auch die Toiletten. Alle kamen sie vom Polenmarkt und hatten dort regen Tauschhandel betrieben. Das sollte ich aber erst bei der Lösung meiner Rückfahrkarte erfahren.

Gegen Mittag erreichten wir nach einer eher gemächlichen Fahrt den Bahnhof Minsk und mein Brieffreund erschien auch kurz nach Ankunft des Zuges. Eine aufregende Woche erwartete mich in Minsk. Neben dollen Zirkus und den Besuch der Oper »Boris Godunow« für je nur rund eine DM Eintritt, Besichtigung des Stellwerkes und des Betriebswerkes in Minsk, Erlebniseinkauf einer grünen Gurke und als einziger Besucher des Kunstmuseums erhielt ich ebenso wie im Museum des Großen Vaterländischen Krieges eine Sonderführung. Es gäbe noch viel zu berichten, aber die Geschichte ist ja eigentlich der

»Mütze« gewidmet. Die Dienstmütze der Weißrussischen Staatsbahn erhielt ich im Hauptsitz der Verwaltung. Es dauerte zwar ca. 2 Stunden, aber die Übergabe vollzog sich umso herzlicher mit Händeschütteln und Schulter-



Im Stellwerk Minsk

Normalspur in die russische Breitspur gewechselt. Diesen Vorgang durfte ich mitten in der Nacht nach Entrichtung eines kleinen Bakschischs beobachten und auch ablichten. Danach standen wir eine gefühlte Ewigkeit auf einem Abstellgleis bis der Zug gg. 5.00 Uhr im Brester Bahnhof einfuhr. Schlagartig verflogen die Ruhe und die Einsamkeit. Mein Abteil hatte ich mittels mitgeführten Vierkantes (ein eisenbahnspezifischer Schlüssel) verriegelt. Das war aber nicht durchzuhalten, die Tür wäre bei dem Ansturm zu Bruch gegangen. In Handumdrehen wurde mein Abteil inklusive des Bettes ebenso okkupiert wie die Nachbarabteile. Hunderte Weißrussen, Handlungseisende in Sachen Töpfen, Spielzeug, Lebensmittel aber auch gebrauchter



Fahrkartenschieber

klopfen. Leider hat mein Tauschpartner nur einen Bruchteil des Gesagten übersetzt. Schade, es war bestimmt etwas Heroisches so um den 9. Mai herum. Der Kauf der Rückfahrkarte gestaltete sich als Herausforderung. Bereits ab dem 2. Tag meines Aufenthaltes wollte ich sie kaufen. Es gab ein tägliches Kontingent und der Schalter wurde immer von den gleichen Typen dicht umlagert. Die kauften alle Tickets und veräußerten sie anschließend mit gewaltigem Aufschlag an die »fliegenden Polenmarkthändler«. Erst der Einsatz der harten DM brachte Erfolg beim Schalterpersonal.

Das war die Kurzfassung zur Geschichte der weißrussischen Eisenbahnermütze.

Museumsdirektor Lehmann

Die nackte Wahrheit

Wolfgang Eckert

Erstveröffentlichung aus dem bisher unveröffentlichten Manuskript „Der Clown ist ungeschminkt“



Der Gedichtemacher Anton Brumm hatte schrecklich wenig Publikum. Meistens hüstelten sich zwei bis drei Zuhörer sehr scheu an ihm vorbei.

Brumm schrieb für alle gut verständlich, die leeren Stühle drum befremdlich. Auch war sein Haar nicht ellenlang und eingefärbt mit gelbem Strang.

Und was er aufschrieb, hatte Sinn, wandte sich klar dem Alltag hin. Auch konnten zwischen seinen Zeilen die Leser geistig gut verweilen.

Jedoch, das Publikum, es fehlte. Was Brumm gelegentlich zerquälte. Mußt' er vor zwei bis dreien sitzen: Sein Körper tat entsetzlich schwitzen.

Ganz langsam zog er sich dabei aus. Und kaum zu glauben: Es gab Applaus! Schon beim nächsten Auditorium harrten Hunderte auf Anton Brumm.

Und sie schrieen, als er dann erschien: »Brummi ausziehn, ausziehn, ausziehn!« Und Brumm fing an, noch zitternd zwar, sich auszukleiden bis aufs Haar.

Vor Schreck begann er auch zu stammeln, ließ seine Verse arg vergammeln. Das Publikum, es begriff kein Wort. So trug der Erfolg den Autor fort.

Von Stund an hing über Brumms Lesung ein moderner Hauch von Verwesung. Und die Presse schrieb fürs Publikum vom Bestsellerautor Anton Brumm.

„Augenblicke, konserviert“ P. Bock / 2010

Ist das Kunst? Ich wähnte mich zunächst ins Kabinett des Dr. Caligari versetzt. Doch nach intensiver Betrachtung begriff ich die Subtilität des Werkes. Es ist nicht die Brutalität eines Boris Karloff als Frankenstein's Monster und ebenso wenig der Wahnsinn von Dr. Jekyll und Mr. Hyde, welche die Triebfedern des Künstlers sind. Hier lässt P. Bock uns an ganz anderen, ganz seinen Gefühlswelten, teilhaben und offenbart uns sein geheimnisvolles Inneres und verqueres Denken!

Er hielt Augenblicke voller Leidenschaft, Sehnsucht und Mitgefühl in einer selten erlebten Intensität fest. Diese führt er konsequent zu einer elementaren Überhöhung durch die Nutzung eines simplen Einweckglases und brach somit schon wieder die intellektuelle Insuffizienz.

Wann war zuletzt Vergleichbares in der Kunstwelt zu erleben? Die Augen leiden.



Ich war bei der Umrundung des Werkes in ständiger Versuchung, den Bügel vom Glas zu reißen und mit den Augen in der Hand hinaus zu schreiten und den Menschen draußen zu sagen: »Schließt die Augen nicht, zumindest nicht vor Eurer Zeit. Seht hin und erzählt von der Lust, Freude und Trauer, Leidenschaft und Begierde. Lasst Eure Augen sprechen!«

Ihre physisch nicht relevante Beate Wysse Kunsthistorikerin aus Erbsengericht

P. Bock stellt dieses Objekt wiederum zur Finanzierung des 2010 zu errichtende Einheitsdenkmal in Groß-Mützenau zur Verfügung. Der Erwerber erhält für äußerst schlappe 66,00 Euro ein kunstgeschichtlich bedeutendes Werk mit hohem Wertsteigerungspotenzial und als kleine Zugabe noch eine Brille von Vielmann Lehmann.

Die Redaktion

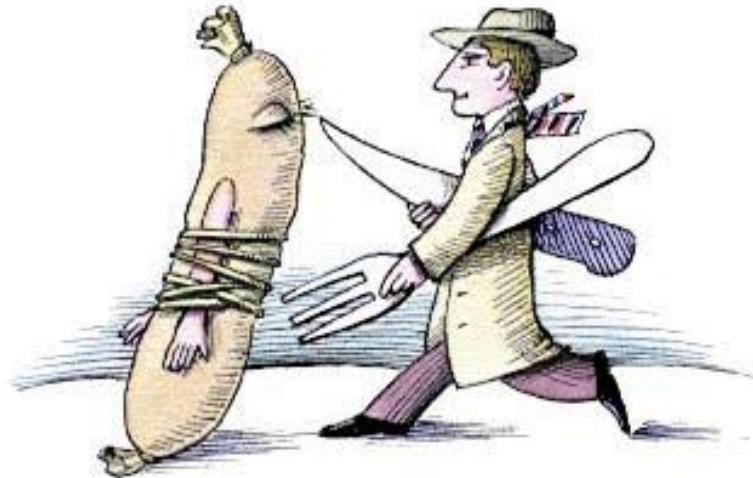
Augen auf, hier ist das Kunstwerk! Foto P.B.

Egbert Herfurth

Rettung

Die Wurst steckt in der Pelle.
Das ist nicht zu verzeihen.
Es wäre wohl das Beste,
sie schnellstens zu befreien.

Aus »Flotte Lotte – Kalter Hund
In der Küche geht es rund!«
Mit Gedichten von Regina Schwarz
und Bildern von Egbert Herfurth
Edition buntehunde,
ISBN 978-3-934941-62-5



»Karneval der Bücher«



Für die Besucher der Ausstellungseröffnung war es ein unvergesslicher Abend. Egbert Herfurth gab ihnen eine kleine Einführung in die unterschiedliche Betrachtungsweise von Bildern

So lautete der Titel der Ausstellung im März/April mit Grafiken und Zeichnungen des Leipziger Illustrators und Grafikers Egbert Herfurth. Was wäre das für ein Karnevalsumzug, wenn Herfurth alle von ihm mit seinen Zeichnungen veredelte Bücher zur Aufstellung brächte! Über 200 Bücher für Kinder, Lexika, Lyrikbände und auch Koch- und Sachbücher tragen seine Handschrift.

Dafür erhielt er neben vielen nationalen und internationalen Auszeichnungen für 25 Bücher die Ehrung »Schönste Bücher des Jahres« und 5 Bücher wurden in der Kategorie »Schönste Bücher aus aller Welt« mit Silber- und Bronzemedailles prämiert.

Aber die vielleicht schönste Auszeichnung für ihn ist, dass man seine Bücher einfach gern aus dem Bücherschrank nimmt, darin blättert und sich an liebevollen und herzerfrischenden Zeichnungen mit teils versteckter Ironie und hintergründigem Humor erfreut.

Unter Egbert Herfurths Hand entstanden und entstehen auch unzählige Plakate und freie Grafiken, Exlibris und bei den Neujahrsgrafiken (leider eine fast aussterbende Tradition) gehören wir auch zu den glücklichen Empfängern. Der Rahmen des »Lokpfogel« würde gesprengt, wollten wir auf sein ganzes Schaffen eingehen. Ebenso kann die Ausstellung im »Prellbock« wohl als seine kleinste nicht mithalten im Reigen der bisherigen Ausstellungsorte wie Parma, Warschau, Lathi, Paris u.v.m.

Aber das war ja auch nicht unser Anliegen. Wir freuten uns über einen bescheidenen und unaufgeregten Künstler und seine große kleine Kunst.

Wer mehr über den Grafiker und Illustrator wissen möchte, dem sind »Herfurths schönste Seiten – Buchillustrationen 1972–2008« sehr empfohlen.
Burgart-presse,
ISBN 978-3-910206-70-0



Herfurth am sehr akkurate Schreibtisch, wie es sich für einen gelernten Wertpapiertechniker gehört.

Karikatur exklusiv

Schlusslicht

Kneipenchefin, Küchenfee und stellvertretende Bürgermeisterin **Maritta Trommer-Lehmann**

Es wird höchste Zeit eine Frau vorzustellen, deren Mann sich ständig in den Vordergrund drängelt. Dabei macht sie schließlich die eigentliche Arbeit. Ganze Rinderherden wickelten ihre kleinen Fingerchen nicht um eben diese, sondern zu Rouladen. Rotkraut raspelte sie schon bis auf die Knochen dieser Fingerchen.

Kaum ein Deo kam gegen den Bratenduft an und trotzdem überstrahlt ihre Anmut den gockelhaften Mann an ihrer Seite. Das veranlasste uns auch gleich zur Frage Nummer:

2. Würden Sie den Bürgermeister gern mal in die Pfanne hauen?

MT-L. Da ich als stellvertretende Bürgermeisterin auch in der Öffentlichkeit stehe und auch auf meinen guten Ruf achten muss, agiere ich mehr im Stillen, aber da mächtig. Ich besitze eine große Pfannensammlung! Der Bürgermeister könnte ein Lied davon singen.

3. Es gibt diese blöde Redensart mit dem »gebratenen

Storch«. Was würden Sie denn gern mal Ihren Gästen im »Prellbock« vorsetzen, sich aber noch nicht trauen?

MT-L. Meine Liste wäre groß: Tote Oma, Bettseicher-Salat, Lumpensuppe, Blaue Zipel, Herrgotts-Bettscheißerle, Grünkohl mit Pinkel, Jeistersuppe, errötende Jungfrau, Kalte Nasen, Labskaus, Laubfrösche, Mohr im Hemd, Nonnenfürzchen, Besoffener Kapuziner, Tote Tante, Heißer Bischof usw.

4. Nun hätten wir aber gern einen Nachschlag. Ihre Oma kochte früher am Hofe des Grafen zu Münster in Königsfeld, Ihre Mutter im Ferienheim Böhlen und Sie jetzt am Hofe des Autokraten Lehmann. Lust oder Last?

MT-L. Sowohl als auch, meistens aber sowohl.

Alles klar wie Kloßbrühe. Wir danken Ihnen für diese unmanipulierten Antworten, wünschen Ihnen weiterhin immer ein heißes Feuer unterm Kessel und machen uns jetzt aus dem Staubzucker.

Ihre Skandalreporter Phil&Ann Throp

Karoline Wagner liefert nun schon geraume Zeit Weine aus der wärmsten Weinregion Deutschlands in den »Prellbock«. Die gehen auch glatt als Glühwein durch. Die Besucher unseres Weihnachtsmarktes hatten bei ihnen immer ein wohlig-warmes Gefühl. Warm ist die Winzerin schon lange in Sachsen geworden. Das liegt

natürlich auch an der Herzenswärme der Menschen da draußen. Kann sein, es liegt auch an ihren edlen Bränden, Winzersekten und über 253 lieferbaren Winzerweinen. Na dann Prost! Mit einem edlen Wein aus der Toskana Deutschlands. Hick!

Phil&Ann Throp



Wagner Winzerwein

Tel.: 03 71. 267 99 48 • www.wagner-winzerwein.de

In Groß-Mützenau finden Sie noch immer:

»Zum Prellbock« – Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädtler Straße 1
09328 Lunzenau
Telefon: (03 73 83) 64 10
Telefax: (03 73 83) 63 86
www.prellbock-bahnart.de



8

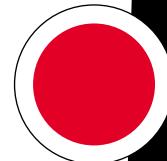
Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte:
Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädtler Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10 · Fax: 63 86
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokpfogel online: www.lokpogel.de
Layout:
BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (03 76 09) 58 35 5 · Fax: 58 35 6
Internet: www.renner-bsk.de
Satz: Grafikstudio Heinicker
www.heinicker.de
Ausgabe 12 (2/2010) Auflage: 1–101
Druck: Drechsler Medien Geithain
Einzelpreis: 3,- Euro



Grass: Die Chef in beim Häuten der Zwiebel. Foto P. B.

Diese Interview, hick, führten wir, hick, mit der überaus großen, hick, und freundlichen Unterstützung badischer Weine, hick!



Haftungsbeschränkung

Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

BACH